

Masonische Symbole

Der Cubik-Stein

Der Cubik-Stein ist eines der verschiedenen Symbole, welche der Teppich der ersten beiden St. Johannis-Grade darstellt. So wie der raue Stein in seiner Rohheit den ungebildeten Menschen und den noch nicht unterrichteten Lehrling darstellt, so versinnbildlichen die regelmässige Form, die ebenen Flächen und die physische Festigkeit des Cubik-Steins den ausgebildeten, veredelten Menschen und den in der Freimaurerei erfahrenen Gesellen. In dem Archiv der Freimaurer-Loge zu Livorno, Leipzig 1803, wird angegeben: dass der kubische Stein, der den Gesellen diene, ihre Werkzeuge daran zu schärfen, sie erinnern solle, dass, wie die Werkzeuge durch den Gebrauch abgestumpft würden, und ihnen daher die frische Schneide gegeben werden müsse. Also der Mensch, wäre er auch noch so vollkommen, von Zeit zu Zeit nötig habe, sich dazu aufs Neue zu ermuntern, wenn er darin Fortschritte machen wolle. --- Nach dem neuenglischen System «ist der glatte oder zugerichtete Bruchstein, wie er darin benannt wird, ein geglätteter Stein von einer vollkommen rechtwinkligen Würfelgestalt, auf welchen der erfahrene Mason seine Kunstfertigkeit verwendet hat, und bezieht sich lehrbildlich auf den Verstand des Menschen im Zustand seines Wachstums, nachdem er die Vorteile einer freisinnigen Erziehung, väterlicher Ermahnungen und guter Beispiele genossen hat.

Die Zahl Vier

Vier war dem Pythagoras ganz besonders heilig. Die Pythagoreer nannten die Tetractyn , oder die heilige Vierzahl, welche die Zahl Sechsenddreissig ist, die Welt, weil diese aus der geraden Zahl Vier und vier ungeraden Zahlen, zusammengerechnet besteht. Es machen nämlich viermal neun die Zahl 36: oder man rechnet die ungleichen Zahlen 1; 3; 5 und 7 mit den gleichen 2; 4; 6 und 8 auf folgende Art zusammen:

$$\begin{array}{r} 1 \quad 2 \\ 3 \quad 4 \\ 5 \quad 6 \\ 7 \quad 8 \\ \hline 16 \quad 20 \\ \hline 36 \end{array}$$

In «Gentelmans Magazin von 1774 gibt ein Ungenannter folgende Erklärung von dem mystischen Sinne der Vierzahl des Pythagoras: Dem Pythagoras war die Vierzahl (quaternion) der Gegenstand eines Eidschwurs und die Quelle der Unsterblichkeit. Da er nun einer der grössten Philosophen und Gelehrten seiner Zeit war, so kann ich nicht glauben, dass er bei der Zahl Vier als solcher, ohne irgendeinen darin verborgenen, geheimnisvollen Sinn sollte geschworen haben. Man muss daher, um das Geheimnis dieser Zahl ausfindig zu machen, darauf merken, dass Pythagoras durch viele Teile der Welt reiste, um Kenntnisse einzusammeln. Und man kann voraussetzen, dass an jedem Orte wohin er kam, er mit den vorzüglichsten dortigen Gelehrten Bekanntschaft werde gemacht haben. Da nun das Gespräch mit solchen Männern natürlicherweise sich auf tiefsinnige und erhabenen Gegenstände lenken musste; so konnte es nicht fehlen, dass man auch auf die Götter zu reden kam, wobei denn Pythagoras bald gewahr ward, dass Keiner unter ihnen an Diejenigen, die gewöhnlich für Götter gehalten wurden, glaubte. Es stimmten vielmehr Alle darin überein, dass es, wiewohl sie mehrere Götter hätten, dennoch nur einen einzigen höchsten Gott, gemeinlich Jupiter (*Jupiter (lateinisch Iuppiter, seltener Iupiter oder Juppiter; Genitiv: Iovis, seltener Jovis) ist der Name der obersten Gottheit der römischen Religion. Eine ältere Namensform ist Diäspiter. Er wurde oft als Iuppiter Optimus Maximus bezeichnet („bester und größter Jupiter“), in Inschriften meist abgekürzt zu IOM. Jupiter entspricht dem griechischen «Himmelsvater» Zeus)*) genannt, gäbe, dem sie verschiedene göttliche Eigenschaften, als Allwissenheit, Allgegenwart usw. beilegte. --- Dieses alles passte zu dem Begriff von einem wahren Gott, welchen sich ein solcher Mann, als Pythagoras war, gebildet haben musste.

Wie kam er aber darauf, diesen Gott «Tetractys» die Zahl Vier zu nennen? Es ist sehr wahrscheinlich, dass er auf seinen gelehrten Reisen irgendwo mit einem unterrichteten Rabbiner Bekanntschaft gemacht haben werde. Da nun solche Männer sich oft über erhabene und schwere Gegenstände im Gespräch werden unterhalten haben, z.B. über den Ursprung aller Dinge, über die Natur der Götter usw. so veranlasste dies den Rabbiner ihm zu sagen, ««dass die Juden nur einen einzigen Gott, den Schöpfer

aller Dinge im Himmel und auf Erden anerkennen»» Ferner, ««dass dieser den ersten Menschen aus einem Erdenkloss gebildet und ihm den Lebensatem eingeblasen habe; wodurch denn derselbe ein lebendiges Wesen und der Urheber des ganzen Menschengeschlechts geworden sei.»»

Diese Äusserung des Rabbiners musste dem Pythagoras so vernünftig vorkommen und mit seiner Lehre von der Unsterblichkeit der den Menschen von Gott verliehenen Seele so gut übereinstimmen, dass er nicht umhin konnte, sich nach dem Namen dieser ihrer Gottheit zu erkundigen. Worauf der Jude erwidert haben dürfte: ««der Name dieses einzigen Gottes bestehe aus vier Buchstaben und heisse in ihrer Sprache Jehova.»» --- Pythagoras musste sich mithin vollkommen davon überzeugen, dass dieser Gott der Juden der von Allen anerkannte einzige höchste Gott sei, mochte indes für angemessen erachten, von diesem neuen Namen eines den übrigen Völkern der Erde unbekanntes Gottes keinen Gebrauch zu machen. Weshalb er den Namen «Jehova», unter dem Worte «Tetractys» dem Gott von vier Buchstaben verbarg. Daher entstand denn der gleichbedeutende gewöhnlichere Name: Tetragrammaton, statt Jehova (*JHWH = J(e)H(o)W(a)H*).

Das Viereck oder Quadrat

Die Pythagoreer bezeugten grosse Verehrung für das, was der Zergliederer die vier Grundsätze in der Masonei nennt, und hielten insbesondere dafür, dass das Viereck ein sehr schickliches Sinnbild des göttlichen Wesens sei: denn sagt Proklus (*Proklos war ein spätantiker griechischer Philosoph und Universalgelehrter. Als einer der einflussreichsten Wortführer des Neuplatonismus spielte er in der Geschichte dieser philosophischen und religiösen Strömung eine herausragende Rolle*) in **Euclidem** (*Euklid von Alexandria war ein griechischer Mathematiker, der wahrscheinlich im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandria gelebt hat*) «die Götter, die alle Dinge in Weisheit, Stärke und Schönheit fest begründet haben, werden füglich durch die Figur eines Vierecks vorgestellt.

Da längliche Viereck, von welchem Abbildungen in der Form, wie es sonst in den Logen auf den Fussboden gezeichnet wurde, ist neben drei grossen und drei kleineren Lichtern in der Masonei, drei grossen Pfeilern und dem wolkigen Baldachin, ein Grundsymbol der Masonei.

Bei den neueren Systemen ist das einfache längliche Viereck der alten freien Maurer das Sinnbild des Salomonischen Tempels (*Nach der biblischen Erzählung war Salomos Tempel, auch als Erster Tempel bekannt, ein Tempel in Jerusalem, der unter König Salomos Herrschaft erbaut und 957 v. Chr. fertiggestellt wurde. Der Tempel wurde durch den babylonischen König Nebukadnezar II. 586/587 vor Christi geplündert*), nach dessen Muster Einige einen zeitlichen Glückseligkeit-Tempel, Andere einen geistigen Tempel der Wahrheit und Weisheit bauen. Noch Andere unter seiner Hülle den Tempelherren-Orden (*Der Templerorden war ein geistlicher Ritterorden, der von 1118 bis 1312 bestand. Seine Mitglieder werden als Templer, Tempelritter oder Tempelherren bezeichnet. Sein voller Name lautete Arme Ritterschaft Christi und des salomonischen Tempels zu Jerusalem. Der Ritterorden wurde 1118 im Königreich Jerusalem gegründet*) wieder herstellen wollen. In dem länglichen Viereck ist der Tempel selbst. Also: Das Sinnbild und das Versinnbildlichte, gezeichnet! Es wird richtig bemerkt, dass «im Viereck der Sinn liege: die ganze Erde, das ganze Weltall, ist unser Tempel, --- kein einzelnes Haus, kein endlicher Tempel»

Das Sechseck

Das Sechseck wird durch die Figur



dargestellt, und erscheint als Symbol der Welterschöpfung. Die Verdoppelung und Durchkreuzung des gleichseitigen Dreiecks lässt das Sechseck entstehen. mit dem Punkt in der Mitte. des Kreises Mittelpunkte, wodurch die Sieben sich hebt, wo innerhalb die Fünf sich bildet.

Die Zahl Zwölf

Die Zahl zwölf wird in einigen französischen höheren Graden in Beziehung gebracht:

- a) mit den 12 Patriarchen
- b) mit den 12 Edelsteinen in dem Brustschild Aarons, worin die Namen der 12 Stämme gegraben waren
- c) mit den 12 ehernen Ochsen, die das ehernen Meer in Salomons Tempel trugen, und die 12 Monate des Jahres bezeichneten, indem 3 gegen Morgen, 3 gegen Mittag, 3 gegen Abend und 3 gegen Mitternacht gestellt waren
- d) mit den 12 Aposteln, die alle Hindernisse besiegten und sogar die am besten verteidigten Pässe erstürmten, um den wahren Glauben in der ganzen Welt zu verbreiten.
- e) in dem schottischen Meistergrade heisst es in dem Unterricht, welchen der Redner vorliest: «Die 12 Lichter, die auf allen Seiten dieser Tafel verteilt sind, sind dort zum Gedächtnis der 12 ältesten Architekten die, die Baukunst in allen Teilen der Welt auszubreiten, suchten, hingestellt»

Der Hammer

Ein Hammer ist der kleine Schlägel von Holz oder Elfenbein, deren sich in jeder Loge stets Drei befinden müssen; nämlich für den Meister vom Stein und die beiden Aufseher, die sich derselben zur Erhaltung der Ordnung in der Loge bedienen; indem der Hammerschlag Aufmerksamkeit, Tätigkeit und Schweigen gebietet. Auch ist auf den Teppichen der Lehrlings und Gesellengrade ein Schlägel, als Symbol der anzuwendenden Kraft zur Bearbeitung des rohen Steins abgebildet.

Der hölzerne Hammer lehrt, die Auswüchse abzuschlagen, und die Oberfläche glatt zu machen, oder mit andern Worten, die Unregelmässigkeiten zu verbessern, und den Menschen ein einen waagerechten Gleichmut zurück zu bringen; sodass er vermittelt eines ruhigen Verhaltens in der Schule Zucht (Disziplin) lerne, zufrieden zu sein. Was der Hammer der Zunftmaurer, das ist die aufgeklärte Vernunft in Beziehung auf die Leidenschaften. Diese bezähmt den Ehrgeiz, unterdrückt den Neid, mässigt den Zorn und ermutigt zu guten Gesinnungen. Und hieraus entsteht jener anmutsvolle Zustand des Innern, welchen Nichts auf der Erde zu verleihen, Nichts zu zerstören vermag, --- der heitere Sonnenschein der Seele und das Froh sein eines guten Gewissens.

In der «frommen Erklärung der Freimaurerei» wird vom Hammer gesagt: «Er sei das Zeichen der Kraft, Stärke, nicht aber menschlicher, nicht gegründet auf Convenienz oder Übermacht, sondern allein auf Natur und Religion.

Die Kelle

Die Kelle ist das Werkzeug der Maurer, welches man auf den Teppichen der St. Johannis-Grade findet, und dessen symbolische Bedeutung die Nachsicht ist, womit ein Maurer die Mängel seines Nächsten zu bedecken suchen soll.

Die Maurerkelle lehrt, dass Nichts ohne passenden Kitt verbunden werden kann, und dass die Vollkommenheit des Gebäudes notwendig von der angemessenen Verteilung jenes Kitts abhängt. Ebenso muss allgemeine Liebe das Band der Vollkommenheit und geselliger Eintracht, getrennte Gemüter und getrennte Vorteile zusammen kitten; so dass, gleich den Halbmessern des Zirkels, die sich von dem Mittelpunkt nach einem jeden Teil des Umkreises ausbreiten, der Grundtrieb des allgemeinen Wohlwollens sich über ein jedes Glied der Gesamtheit erstrecken möge.

In Florenz wurde die Freimaurerei zuerst unter dem Namen eines Ordens von der Kelle bekannt. In dem «Berliner Archiv der Zeit und ihres Geschmacks» 1797, wurde Folgendes als «Spur einer Freimaurerei» angegeben: Vasari erwähnt in seinen «Leben der Maler» bei Gelegenheit des Giovanfrancesco Rustio, einer Künstlerverbindung, die Verbrüderung der Kelle, genannt. Sie entstand auf folgende Weise. --- Im Anfang des 16ten Jahrhunderts speisten verschiedene Künstler in einem Garten von Florenz zu Nacht. Von ungefähr befand sich ein Haufen Kalk, in welchem eine Kelle steckte, nicht

weit von ihrer Tafel. Einer der Gäste, Baja, ergriff die Kelle und warf aus Scherz einem anderen, dem Feo, etwas Kalk in den Mund. Der Geworfene rief: ««Die Kelle! Die Kelle!»» Dieses gab Gelegenheit zur Errichtung einer Gesellschaft, welche zu ihrem Wahrzeichen eine Kelle zu ihre Schutzpatrone den heiligen Andreas erwählte. Dessen Festtag sie durch ein feierliches Mahl beging. Auch stellte sich noch manche Lustbarkeit an, deren Zwei Vasari besonders erwähnt, weil dergleichen Einrichtungen zu seiner Zeit schon aus dem Gebrauch zu kommen anfangen; welches er missbilligt und, wie er sagt, seine guten Gründe hat, daran zu erinnern. --- Bei einem Feste erschienen alle Mitglieder dieser Verbrüderung teils als Meister, teils als Handlanger. Die von der ersten Klasse trugen Kelle und Hammer an ihrem Gürtel: die von der zweiten, als Handlanger verkleidet, trugen Hebebäume und Winden, und nur die Kelle am Gürtel. Sie errichteten ein Gebäude von Speisen, das sie hernach einrissen. Nach vollbrachter Arbeit entstand ein künstlicher Regen; und sie liessen von ihrem Werk ab. --- Ein andermal stellte die Gesellschaft Ceres (*Ceres ist die römische Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit und gilt als Gesetzgeberin. Sie ist die Tochter der Ops und des Saturn. Im Griechischen heißt Ceres Demeter. Sie hatte mit Jupiter zwei Kinder: Proserpina und einen ungenannten Jungen. Die Interpretatio Romana stellt allerdings der eleusinischen Trias Demeter, Iakchos und Kore diejenige von Ceres, Liber und Libera gebildete aventinische Trias gegenüber*) und ihr Gefolge vor, die Proserpine (*Proserpina ist eine römische Gottheit. Sie ist die Tochter des Jupiter und der Ceres und Gattin des Pluto, der sie in die Unterwelt entführte und zu seiner Gemahlin machte. Sie ist die Herrscherin über die Toten und Königin der Unterwelt. Sie entspricht der Persephone in der griechischen Mythologie*) aufsuchten und endlich Deren Hochzeit in der Unterwelt feierten. In einem Zimmer waren die verschiedenen Abteilungen der Hölle (*In der griechischen Mythologie wird die Unterwelt so beschrieben: Ihr Herrscher ist der Gott Hades (römisch: Pluto), sie heißt selber auch der Hades. Hades' Gattin ist Persephone. Der dreiköpfige Höllenhund Cerberus bewacht den Eingang und sorgt dafür, dass kein Lebender den Hades betritt und kein Toter ihn verlässt*) abgebildet. Ein angestecktes Bündel Werg (*Das Werg, als Arbeitsstoff auch Werch, Abwerch, Werrig, Hede oder der Kauder genannt, ist eine niedere Faserqualität, die beim Schwingen, Ribben und Hecheln von Bastfasern wie Leinen, Hanf oder Jute als Abfall bei der Arbeit anfällt*) erleuchtete in einem Augenblick jede der verschiedenen Höhlen.

Der Massstab, Zollstab

Der Massstab dient, um das Werk des Maurers zu messen, und enthält 24 Zoll, welche die 24 Stunden des Tages vorstellen. Diese sollen, nach dem altenglischen Lehrlings-Fragstück so eingeteilt sein, dass 6 Stunden zur Arbeit, sechs um Gott zu dienen, und sechs um einen Freund oder Bruder zu dienen, --- soweit es in meinen Kräften steht, ohne dass es mir selbst, noch meiner Familie Nachteil bringt, und sechs zum Schlafe bestimmt werden.

Durch die Gleichheit dieser Einteilung wird wohl nur die Gleichförmigkeit derselben angedeutet. Unter Arbeit ist hier Beschäftigung in dem einem Jeden eignen Beruf zu verstehen. Ähnliche Einteilungen der Zeit waren bei den christlichen Asketen (*Askese ist ein vom «Üben» abgeleiteter Ausdruck. Seit der Antike bezeichnet er eine Übungspraxis zur Erlangung von Tugenden und Fertigkeiten, Selbstkontrolle und Festigung des Charakters. Der Praktizierende wird Asket genannt*) gebräuchlich. Wenn aber auch diese Einteilung bei den Geistlichen und Gott innigen, die an diesem Gebrauchtum Anteil haben, im eigentlichen Verstand genommen wurde. So konnte dieses bei den Maurern nicht der Fall sein.

In den handschriftlichen «Statuten der Loge zur freien Einigkeit in Essingen» geben ausführliche Nachrichten zu obiger Einteilung: Die ersten sechs Stunden zur Arbeit bedeuten die Beschäftigung eines jeglichen Menschen nach seinem Beruf; die sechs Stunden für Gott bestehen in Ausübung der Tugenden und des Gottesdienstes; die sechs für einen Freund oder Bruder sind menschenfreundlichen Handlungen gewidmet und die sechs Stunden der Ruhe sind für den Schlaf bestimmt.

Das Winkelmass

Das Winkelmass ist das Werkzeug in der Baukunst, um rechte Winkel zu bestimmen. Es belehrt uns, wie wir unsere Handlungen nach dem Lineal und der Schnur regelmässig einrichten und unser Betragen mit den Grundsätzen der Sittenlehre und der Tugend in Einklang bringen sollen.

Das Winkelmaß, das der Baukünstler in den Stand setzt, sein Werk zu gestalten und auszubilden, belehrt uns sinnbildlich, wie wir unseren Lebenswandel Form und Bildung geben sollen. Es ist ein Lehrbild der Sittlichkeit und unterweist uns in jener hochwichtigen moralischen Pflicht, Anderen zu tun, was wir wünschen, dass sie uns tun sollen, --- in der Verpflichtung mit allen Menschen redlich umzugehen.

Das Winkelmaß wird uns lehren, alle unsere Handlungen rechtwinklig zu machen, nach dem Lineal und der Schnur der Evangelisten, und unseren ganzen Lebenswandel mit diesem aller heilsamsten Vorbild in Einklang zu bringen. Unser Betragen wird geregelt und gleichförmig sein. Wir werden nicht nach den Dingen trachten, die über unseren Bereich sind, noch Ansprüche auf Dinge machen, die unsere endlichen Fähigkeiten übersteigen, noch nach dem zu geizen, was bloss vom Zufall abhängt. Daher dürfen wir weder in unseren Ausgaben es Denjenigen gleich tun wollen, die auf einer höheren Stufe stehen, noch uns dem Glanz des Goldes so sehr blenden lassen, dass wir unter unseren eigenen Stand herabsinken; wir sollen vielmehr die goldene Mittelstrasse halten. Das Winkelmaß dient, um vollkommene Vierecke zu machen, und lehrt uns, dass alle unsere Handlungen nach der Billigkeit abgemessen sein sollen.

Warum trägt der Meister ein Winkelmaß auf der Brust? Aus dreierlei Ursachen. --- Erstens: Es ist ein Zeichen der Würde. Denn wie in einem Gebäude sich Alles nach dem Winkelmaß richten muss, so müssen sich die Brüder nach dem Meister richten und ihm in Allem gehorsam sein. --- Zweitens: Wie die rohen Steine nach dem Winkelmaß zugerichtet werden: so werden die Brüder vom Meister zur Tugend gebildet. --- Drittens: Es gibt uns zu erkennen, dass wir alle unsere Handlungen nach dem Winkelmaß nach der Wahrheit abmessen sollen.

Der Stein

Der rohe Stein ist Eines der unbeweglichen Kleinode und wird auf den Teppichen der ersten beiden Grade der Johannis-Maurerei abgebildet, nicht aber auf denen in den Logen des neuenglischen Systems. Der raue Bruchstein ist zwar, wenn er aus dem Steinbruch genommen wird, ein rauer und unbehauener Stein. Doch wird er durch die Geschicklichkeit und den Fleiss des Arbeiters in gehörige Form gebracht, und dem aufzuführenden Gebäude angepasst. Ebenso ist der Verstand des Menschen in seinem kindlichen und ursprünglichen Zustand zwar gleich jenem Stein, rau und ungeglättet. Allein durch seine freisinnige Erziehung, und durch das fromme Beispiel seiner Eltern oder Vormünder, werden seine geistigen Kräfte hervor gerufen; seine Vernunft, sein Vorstellungsvermögen und seine Urteilskraft gewinnen Ausbildung. Und dadurch wird er ein taugliches Glied einer gebildeten und gesitteten Gesellschaft.

Der zugerichtete Bruchstein ist ein Stein von einer vollkommenen rechtwinkligen Würfelgestalt und wird bloss mit dem Winkelmaß und dem Zirkel untersucht und erprobt. Ebenso wird der Mensch, wenn er seine Lebenszeit gut anwendet, nach den Gesetzen der Religion und Moral winkelig gemacht und ausgebildet. Und er kann bloss vermittelt der untrüglichen Vorschrift des göttlichen Wortes, und vermittelt des Winkelmaßes und des Zirkels seines eigenen billigenden Gewissens geprüft werden.

Gedenken sie bei dem Reissbrett an den systematischen Entwurf der Grundsätze, nach welchen wir unserem moralischen Bau Weisheit, Schönheit und Stärke geben, und bei dem rohen Stein an die verwilderte, sowie bei dem kubischen an die aufgeklärte Vernunft! Nur letzteres taugt zu unserem Bau.

Wendet den Blick des Lehrlings auf den rohen Stein, zu säubern unser verunreinigtes Wesen, dem Herrn zu heiligen einen wohl zubereiteten Stein, der tauglich sei zum Bau des Tempels! Lasst uns mit gleicher Treue in unserem erhöhten Beruf unsere Herzen darbringen, so dass es auch unserem himmlischen Salomo wohlgefällig sein möge. Und wird diese Arbeit dem armen schwachen Menschen zu schwer, so lasst uns den Blick des Lehrlings leiten, den seine Last drückt, auf den, der da hebt und trägt!

Aus der «Frommen Erklärung» usw.: Wir Freimaurer verstehen unter dem rohen Stein den rohen ungebildeten Menschen, an welchem wir zwar den inneren Gehalt schätzen, der aber noch zu sehr von

seiner Sinnlichkeit und von seinen Leidenschaften beherrscht wird, und dessen Vernunft noch nicht daran gewöhnt ist, das Heilige, welches in ihm liegt, aufzusuchen. Den rohen Stein bearbeiten heisst also bei uns alles das Wirken von Aussen und Innen, welches zur Selbstveredelung erforderlich ist. Denn sollte auch der innere Mensch, oder die Seele, ihrer Einfachheit wegen, keiner Veränderung fähig sein, so beruhte doch die Veredelung auf einer gehörigen Richtung der Tätigkeit aller auf sie wirkenden Organe, welche ihre nächsten Umgebungen ausmachen. Äussern Sinnlichkeit und Leidenschaften keine nachteilige Einwirkung auf die Seele, so entwickelt sich die Kraft des in ihr liegenden Götterfunken die natürliche Richtung desselben zum grossen Baumeister aller Welten, von dem sie ausfloss, bleibt unverändert; und die hohe Bestimmung des Menschen wird erreicht. Der hierzu erforderliche heilige Wille stützt sich auf Selbsterkenntnis; und er wird geübt durch die Verbindung mit andern guten Menschen. --- Eine solche Verbindung ist die Freimaurerei.

Bruder Freiherr von Wedekind schreibt in den «Bruchstücken» noch folgendes. Dass das Behauen des rauhen Steines ein wohl gewähltes Symbol der Selbstveredelung sei, zeigt sich bald, wenn man etwas tiefer in die Natur des Edlen und in die Art, dasselbe zu bewirken, eindringen will. --- Soll etwas edel sein, so gehört dazu: a) dass es inneren Wert habe. Dieser wird bei dem rohen Stein vorausgesetzt! b) dass es mühsam errungen werde. Ein roher, höckeriger Stein kann nicht ohne grosse Mühe behauen werden. c) dass es nicht gemein, sondern selten sei. Aus einem Kalkstein lässt sich kein Diamant schleifen. Die Anlage zum Diamanten muss in dem rohen Stoff liegen, wie die Anlage zum Freimaurer in dem Nichteingeweihten liegen muss. Mittelmässige Menschen sind bald soweit gebracht, als sie gebracht werden können: aber die Besseren veredeln sich, solange sie leben. Auch der noch so schön geschliffene Brillant würde für kein Edelstein gelten, wenn diese Art Steine so häufig wären, als es unsere gemeinen Kalk- und Kieselsteine sind.

Bruder Bode war überzeugt, dass die Freimaurerei überhaupt erfunden sei, um die Lehre der allein selig machenden Kirche zu erhalten und fortzupflanzen.

Ein Apologist der Freimaurer schrieb in seinem «Bedenken» vom 12. März 1781 folgendes: Die Erklärung, welche man von dem rohen Stein gibt, ist höchst gezwungen; denn der Anfang des Tempel-Ordens war mitnichten so verächtlich. Neun Männer von solchem Stande, wie die 9 Stifter des Tempelherren-Ordens waren, sind wenn sie auch in freiwilliger Armut lebten, doch ihres Standes und ihrer Absicht wegen, eher edel und erhaben, als verächtlich zu nennen. Von dem ersten Anfang des Jesuiten-Ordens hingegen liesse sich dieses mit grösseren Recht sagen. --- Ganz natürlich wird aber diese Deutung, wenn man unter dem rohen Stein die natürliche Religion, unter dem behauenen die römische Kirche, worunter die Ordensgeistlichen die einzig wahre verstehen, und unter dem gespaltenen oder geborstenen den damaligen Zustand der Religion in England annimmt, welche durch den symbolischen Orden der Masonei wieder zu ihrer alten Festigkeit und Politur gebracht werden sollte. Der Eckstein, die Gewalt Petri, auf dem die Kirche auf Erden, nach der Lehre der Katholiken gebaut ist, hatte einen Riss in England bekommen; und den wollte man wieder ergänzen.

In einem Brief vom 13. November 1791 aus Weimar nach Hamburg geht hervor: Die Steine sind zwar erst durch das Tempelherren-System auf den Teppich gekommen: aber auf die Fortpflanzung dieses Ordens haben sie nur höchst gezwungener Weise Bezug. Nehmen sie aber den rohen Stein für den Felsen, worauf nach der Lehre der Katholiken, die allein seligmachende Kirche gebaut ist, den behauenen für den Schlussstein der Hierarchie, oder der Kirche selbst, und den gespaltenen Stein für die Spaltung in derselben, welche durch die Freimaurerei (wie es die zu diesem Stein gelegten Instrumente andeuten) wieder in ein Ganzes gebracht werden soll, so haben sie die wahre Deutung dieser Figur und einen Beweis mehr, dass die strikte Observanz von unsichtbarer Hand geleitet wurde und geleitet werden sollte, --- dass sie aber, als sie sich nicht unter unbekannte Obere schmiegen wollte, von der Erde vertilgt werden sollte durch Starck, durch Zinnendorf (*Johann Wilhelm Kellner von Zinnendorf war Feldmedikus im Siebenjährigen Krieg, königlich preussischer Militärarzt, Generalfeldstabsmedikus im Bayerischen Erbfolgekrieg von 1778/79 und Gründer der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland*), durch Schrepfer, durch Gugomos (*Freiherr Gottlieb Franz Xaver von Gugomos, Freimaurer*), durch die Rosenkreuzer (*Rosenkreuzer, früher Rosencreutzer, ist die Bezeichnung verschiedener spiritueller Gemeinschaften. Sie sind nach dem legendarischen/literarischen Charakter Christian Rosencreutz benannt. Das Rosenkreuzertum trat erstmals im 17. Jahrhundert als Reformbewegung in Tübingen auf*), Asiaten und Royal-Arch Masonry (*Royal Arch Masonry ist der erste Teil des York Rite-Systems der Freimaurer. Royal Arch Masons treffen sich als Kapitel, und das Royal Arch Chapter verleiht vier Grade: Mark Master Mason, Past Master, Most Excellent Master und Royal Arch Mason*).



Baumeister mit Winkelmaß, Zirkel und Lot,
Holzschnitt von Jost Amman (1536)